

KONZEPTION



Ev.-luth. Dorotheen Kindertagesstätte Nortrup
Hauptstr. 23b
49638 Nortrup
Mobil: 0160-99091873
E-Mail: kathleen.horst@ev-kitas-bramsche.de

Träger:
Ev.-luth. Kirchenkreis Bramsche
Geschäftsstelle Kindertagesstätten
Am Hasedeich 1a 49656 Bramsche

Inhaltsverzeichnis

1. Organisatorisches.....	4
1.1 Träger.....	4
1.2 Sozialraum/Lage der Kindertagesstätte	6
1.3 Öffnungszeiten/Betreuungsangebot/Gruppen	6
1.4 Personelle Besetzung	6
1.5 Räumlichkeiten/Außengelände.....	7
1.6 Beiträge	10
1.7 Aufnahmekriterien/Aufnahmeverfahren	10
1.8 Gesetzliche Grundlagen	10
1.8.1 Übergeordnete Vorgaben.....	10
2. Pädagogische Aspekte	12
2.1 Ziele/Leitbild	12
2.2 Das Bild vom Kind (Entwicklungspsychologische Grundlagen der 3-6 jährigen/wie Kinder lernen/Bedeutung des Spiels).....	14
2.3 Das offene Konzept.....	15
2.4 Bildungsbereiche (Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Nds.).....	17
2.4.1 Emotionale Entwicklung und Soziales Lernen	17
2.4.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen	17
2.4.3 Körper-Bewegung-Gesundheit.....	18
2.4.4 Sprache und Sprechen	18
2.4.5 Lebenspraktische Kompetenz	19
2.4.6 Mathematische Grundverständnis.....	20
2.4.7 Ästhetische Bildung.....	22
2.4.8 Natur und Lebenswelten	24
2.4.9 Ethische und religiöse Fragen, Grundfragen menschlicher Existenz	25
2.5 Bildungsangebote für Kinder in der Kindertagesstätte	26
2.6 Tagesablauf.....	28
2.7 Beobachtung und Dokumentationen	29
2.8 Eingewöhnung.....	29
2.9 Pflege und Sauberkeitserziehung.....	31

2.10 Mahlzeiten und Ernährung	31
2.11 Gestaltung von Übergängen.....	32
2.12 Partizipation/Beschwerde	33
3. Kinderschutz und Schutz vor Gewalt	34
4. Zusammenarbeit mit den Eltern.....	35
4.1 Aufnahmegespräche	35
4.2 Entwicklungsgespräche.....	35
4.3 Elternbeirat/Mitwirkung in der Kita.....	36
4.4 Beschwerdemanagement Eltern	37
5. Zusammenarbeit im Team.....	38
5.1 Regelmäßige Dienstbesprechungen/Teamsitzungen	38
5.2 Fort- und Weiterbildungen	38
5.3 Studientage	38
5.4 Qualitätsentwicklung/QMSK®	38
5.5 Beschwerdemanagement Team.....	39
6.Zusammenarbeit mit anderen Institutionen/ Öffentlichkeitsarbeit.....	39
6.1 Kooperationspartner	39
6.2 Formen der Öffentlichkeitsarbeit/Elterninformationen	40
Literaturnachweis	41

1. Organisatorisches

1.1 Träger

Liebe Eltern,

mit dieser Konzeption halten sie das Ergebnis intensiver Auseinandersetzung über die pädagogische Arbeit der ev.-luth. Dorotheen Kindertagesstätte Nortrup in den Händen.

Sie bezieht sich u.a. auf das Raumangebot, die Bedürfnisse der Kinder, das soziale Umfeld und schafft somit Transparenz über die Bildungsarbeit der Dorotheen Kita. Sie soll Transparenz in unsere Bildungsarbeit geben.

So wie das Leben immer wieder neue Aspekte zeigt, auf die wir reagieren, so soll auch die Konzeption nur eine Momentaufnahme der Kita sein. Auch hier ist nichts starr, sondern immer alles in Bewegung. Auf Grundlage des QMSK® Musterhandbuches (Qualitäts-Management-System in Kindertageseinrichtungen), welches uns vom Diakonischen Werk Hannover zur Verfügung gestellt wurde entwickelten wir ein QMSK® Handbuch für unsere Einrichtung. Der Inhalt dieser Konzeption bzw. das Handbuches wird in regelmäßigen Abständen im Team überprüft.

Ihnen soll die Konzeption eine Hilfe sein, um einen Einblick in unsere vielfältige Arbeit zu bekommen.

Einer der Haupt-Grundsätze für die Arbeit in Kindertagesstätten der Ev.-luth. Landeskirche Hannover ist:

Das Kind im Mittelpunkt

Daraus erwachsen nach unserer Auffassung jedem Kind besondere Ansprüche:

- Recht auf Bildung, Erziehung und Betreuung
- Recht auf Inklusion
- Recht auf Religion
- Recht auf Partizipation

Dabei versuchen wir, die bestmögliche Qualität im Hinblick auf die verschiedenen Umfeld der Kinder zu erreichen. Diese Grundsätze und der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung des Landes Niedersachsen sind die Grundlage des pädagogischen Handelns des pädagogischen Fachpersonals.

Dem Träger ist es wichtig, die Kitas in diesem Handeln zu unterstützen. So unterschiedlich die Kitas unseres Trägerverbundes auch sind, so haben sie besonders eines gemeinsam:

Ihre Kinder liegen ihnen am Herzen. Das gilt für alle unsere Häuser.

Mit viel Liebe und Fürsorge wird an jedes noch so kleine Detail gedacht. Daher geht an dieser Stelle mein ganz besonderer Dank an die vielen lieben Menschen, die durch ihr Engagement, ihre Geduld und Liebe die Kitas zu dem machen was sie sind: Orte, an denen sich ihre Kinder wohlfühlen und entfalten können.

Für den Trägerverbund im Ev.-Luth. Kirchenkreis Bramsche.

Vertretung Pädagogische Geschäftsführung

Ev.-luth. Kirchenkreis Bramsche
Geschäftsstelle Kindertagesstätten
Am Hasedeich 1a • 49565 Bramsche
Tel.: [05461-7031060](tel:05461-7031060)•
E-Mail: kontakt.kitas.bramsche@evlka.de

1.2 Sozialraum/Lage der Kindertagesstätte

Die ev.-luth. Dorotheen Kindertagesstätte liegt im Ortsteil „Bahnhof“ Nortrup, in unmittelbarer Nachbarschaft zur Grundschule und den Sportanlagen Nortrup.

Die ev.-luth. Dorotheen Kita Nortrup arbeitet eng mit der ev.-luth. Dorotheen Kirchengemeinde Nortrup-Loxten zusammen. Damit ist sie eingebunden in eine Gemeinschaft, deren Handeln sich am christlichen Menschenbild orientiert. Wir nehmen teil am Leben der Kirchengemeinde. In unserer Einrichtung leben und vermitteln wir das christliche Menschenbild und dessen Werte. Wir sind eine Gemeinschaft verschiedener Kulturen, vielfältiger Familienstrukturen und verschiedenen Lebensentwürfen. Dieses Miteinander ist geprägt von Offenheit, Toleranz und Transparenz in Achtung der individuellen Persönlichkeiten.

1.3 Öffnungszeiten/Betreuungsangebot/Gruppen

Montag-Freitag von 8:00-14:30 Uhr

Randzeiten: 07:30-8:00 Uhr

Schließzeiten: 25 Tage im Jahr

- 15 Tage in den Sommerferien
- zwischen Weihnachten und Neujahr,
- an vier auf das Jahr verteilten Konzeptionstagen
- an gesetzl. und kirchlichen Feiertagen

Die Ev.-luth. Dorotheen Kindertagesstätte Nortrup besteht aus 2 Regelgruppen für Kinder im Alter von 3-6 Jahren (Spatzennest und Schwalbennest) mit max. 25 Kindern, sowie einer Krippengruppe (Kükennest) für Kinder von 1-3 Jahren mit max. 15 Kindern.

1.4 Personelle Besetzung

Die personelle pädagogische Besetzung der Gruppen erfolgt nach §9 NKitaG. Zudem wird das Team durch zusätzliche Vertretungskräfte, einen Hausmeister, HW- und Reinigungskräfte ergänzt.

1.5 Räumlichkeiten/Außengelände

Zu unserer Kindertagesstätte gehört ein Windfang im Eingangsbereich, eine Eingangshalle mit Elterncafé. Der Bewegungsraum und die Räumlichkeiten der Krippe grenzen an.



Im Flur befindet sich der Konstruktionsbereich.



Im Gruppenraum des Spatzennestes ist die Theaterwerkstatt untergebracht. In den angrenzenden Nebenräumen, die Sprachwerkstatt und der Medienraum.



Im Gruppenraum des Schwalbennestes befindet sich der Kreativbereich. Ein Sinnesraum und eine Forscherwerkstatt sind in den angrenzenden Räumen zu finden.



Die Küchenwerkstatt ist in das Kinderrestaurant der Kindergartenkinder integriert und eine Holzwerkstatt befindet sich in einem separaten Raum.



Im unteren Bereich des Gebäudes sind auch eine Zubereitungsküche und das Büro der Leitung zu finden.



Der Personalraum, einen Sozialraum, einen Besprechungsraum und zwei Intensivräume befinden sich im Obergeschoss.

Im Elterncafé informiert ein Empfangsbildschirm über Termine und aktuelle Themen. Es liegt Informationsmaterial für die Eltern aus.

Das Außengelände ist von jedem Gruppenraum über einen Stiefelgang zu erreichen. Dort findet man einen Ballspielbereich, einen Schaukelbereich mit Nest- und Doppelschaukel, einen Balancierpfad, einen Sandspielbereich mit Kletterturm und Sandspielgerät, einen Erlebnispfad und eine Hangrutsche. Im Gerätehaus befinden sich das Sandspielzeug und Fahrzeuge. Diverse Sitzsteine laden zum Verweilen ein. Ein Hoch-Beet und eine Gartenpforte begrenzen den Zugang zum Krippenbereich.

1.6 Beiträge

In Niedersachsen sind die Kita-Beiträge für Kinder ab drei Jahren bis zur Einschulung seit dem 1. August 2018 beitragsfrei.

Die Beiträge für einen Krippenplatz können bei der Samtgemeinde Artland eingesehen werden.

Der Beitrag für das angebotene Mittagessen liegt zurzeit bei 65,-€ mtl.

1.7 Aufnahmekriterien/Aufnahmeverfahren

Die Aufnahme eines Kindes in die ev.-luth. Dorotheen Kita Nortrup erfolgt über das Anmeldeportal Littlebird der Samtgemeinde Artland und über die Aufnahmekriterien des Trägers. Diese sind der Homepage des Trägers zu entnehmen. Sollte es zu Überhanganmeldungen kommen, wird durch einen Kriterienkatalog (QMSK®) über die Aufnahme eines Kindes entschieden.

1.8 Gesetzliche Grundlagen

Das niedersächsische Kindertagesstätten Gesetz (KitaG) sowie Auszüge aus dem Sozialgesetzbuch VIII (§8a ff – Kindeswohl)) legen den gesetzlichen Rahmen unserer pädagogischen Arbeit fest. Die in der UN-Kinderrechtskonvention ratifizierten Kinderrechte sichern Kindern Rechte auf Schutz, Förderung und Teilhabe zu und werden in unserer täglichen Arbeit angewandt.

1.8.1 Übergeordnete Vorgaben

Der vom Land Niedersachsen ausgegebene Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich und der Orientierungsplan für Kinder U3 bilden die Grundlage der Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit. Dabei wird Bildung als ein ganzheitliches Geschehen verstanden. Die neun Bildungsbereiche geben uns eine

Orientierung. Dabei ist zu beachten, dass diese nicht als einzelne und abgegrenzte Bereiche betrachtet werden. Kinder entwickeln sich immer in mehreren Bildungsbereichen gleichzeitig.

Eine weitere Vorgabe nach der wir Arbeiten ist das Grundprinzip „Das Kind im Mittelpunkt, welches von der Landeskirche Hannover heusagegeben wurde. Dabei geht es um die Grundhaltung der Fachkräfte. Im Mittelpunkt steht das einzelne Kind als eigenständige Persönlichkeit. Der individuelle Blick auf das einzelne Kind, das Recht auf Erziehung, Bildung und Betreuung, das Recht auf Inklusion, Religion, Partizipation und eine bestmögliche Qualität.

In der Verfahrensweise bei konkreter Gefährdung des Kindeswohls hält sich der Träger an die vorgegebene Verfahrensvorschrift und die fachlich – methodischen Beurteilungskriterien.

Zur Sicherung der Rechte und auch des Wohls von den uns anvertrauten Kindern orientieren wir uns an unserem Gewaltschutzkonzept. Dieses ist separat als Schutzkonzept für die ev.- luth. Dorotheen Kindertagesstätte Nortrup einsehbar.

2. Pädagogische Aspekte

2.1 Ziele/Leitbild

Wir sind eine Kindertageseinrichtung in der Trägerschaft des Ev.-luth. Kirchenkreises Bramsche.

„Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Matthäus 18,20)

Unsere Kindertagesstätte ist ein solcher Ort. Freiheit, Schutz, Hilfe und Kraft zu allem Guten finden wir hier durch Gottes Namen. Im Miteinander wachsen wir, machen schöne und traurige Erfahrungen, gehen kleine und große Schritte – immer gemeinsam, nie allein.

Wir sehen in unserer Arbeit einen wichtigen Bestandteil der Kirchengemeinde und haben das Ziel, Familien in ihrem Erziehungsauftrag zu begleiten und ergänzen.

In unserer Kindertageseinrichtung wird die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert.

Bindung, Beziehung und Vertrauen sind für uns grundlegende Voraussetzungen.

Wir achten jedes Kind.

Unsere Einrichtung versteht sich als familienähnlicher Lebensraum, in dem sich Kinder sicher und geborgen, körperlich und seelisch wohl fühlen sollen, damit sie sich der Welt zuwenden und diese spielerisch erkunden können. Also ein Haus, in dem sie Geborgenheit und soziales Miteinander erleben.

Kinder haben ein Recht auf Selbstständigkeit, Entfaltung ihrer Gaben und Fähigkeiten.

Die uns anvertrauten Kinder und ihre Eltern stehen im Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit. Ihre Lebenswirklichkeiten sind Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns.

Es ist uns wichtig, die Eltern mit einzubeziehen und ihre Kompetenzen in unsere Arbeit mit den Kindern einfließen zu lassen.

Aufmerksamkeit, Feinfühligkeit und Wertschätzung der Kinder sind Kennzeichen der Erziehung, der Bildung und Betreuung in unserem Haus.

Wir arbeiten familienergänzend mit den Eltern als Erziehungspartner und ermöglichen durch professionelles Miteinander eine Basis des Vertrauens und der Sicherheit. In regelmäßigen Abständen überprüfen wir die Qualität unserer pädagogischen Abläufe. Dadurch sichern wir eine kontinuierliche Weiterentwicklung im Hinblick auf Wirkung und Nachhaltigkeit in der Gesamtheit der verschiedenen Kernprozesse.

Frei nach dem Schweizer Pädagogen Johann Heinrich Pestalozzi (1746-1827), welcher für Kinder das Lernen mit Kopf, Herz und Hand proklamierte, bieten wir den Kindern eine ganzheitliche Elementarpädagogik.

Ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit sind Bewegungsangebote, die Begleitung des kindlichen Spiels als natürliches Lernmedium und die Förderung der Sprachentwicklung.

Dabei orientieren sich die pädagogischen Fachkräfte an den Kompetenzen der Kinder und knüpfen an die für das Kind gerade relevanten Themen an. Es werden gezielt alltägliche Situationen genutzt beispielsweise während des Frühstücks, beim Anziehen, während des Freispiels und der Angebotszeit, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen.

Wir legen viel Wert darauf, dass die Kindertagesstätte als Erprobungsfeld gesehen wird, und ermöglichen den Kindern vieles selbständig zu machen. Dabei unterstützen und begleiten wir sie.

Neben Bewegung und Sprache ist die Präventionsarbeit zur Ernährung eine wesentliche Säule für die kindliche Entwicklung und Gesundheit. In verschiedenen Projekten rund um die Ernährung, während des freien und gemeinsamen Frühstücks bzw. Mittagessens vermitteln wir den Kindern die Grundlagen und die Wichtigkeit einer ausgewogenen Ernährung.

Unser Leitspruch:

Die Dinge, die wir wirklich wissen,
sind nicht die Dinge, die wir gehört oder gelesen haben,
vielmehr sind es die Dinge, die wir gelebt, erfahren und
empfunden haben.

(Zitat nach Calvin M. Woodward)

2.2 Das Bild vom Kind (Entwicklungspsychologische Grundlagen der 3-6 jährigen/wie Kinder lernen/Bedeutung des Spiels)

Jedes Kind ist einzigartig und wertvoll, wir wollen es begleiten und in jeglicher Art unterstützen. Es ist von sich aus kompetent, neugierig und motiviert, die Welt zu entdecken und zu begreifen.

Beteiligung und Mitbestimmung (Partizipation) von Kindern ist ein wichtiger Baustein unserer Arbeit. Die Meinung von Kindern wird dabei in alltägliche Situationen und Entscheidungen einbezogen. Jedes Kind hat ein Recht auf Selbstbestimmung und auf die aktive Mitgestaltung seines Umfelds. Wir geben den Kindern genügend Freiraum, um sich selbstbestimmt entfalten zu können.

Zudem sehen wir es als unsere Aufgabe an, jedes Kind mit seiner Familie in respektvoller und wertschätzender Weise willkommen zu heißen.

Bildung in altersgemischten Gruppen ist eine hohe Herausforderung und verlangt eine große fachliche Kompetenz vom pädagogischen Personal.

Jedes Kind folgt in seiner Entwicklung seinem eigenen Tempo. Es hat seine eigene Persönlichkeit, seine eigene Geschichte, seine eigene Zeit. Es ist uns wichtig, den Entwicklungsstand und die Bedürfnisse des einzelnen Kindes zu erkennen und zu berücksichtigen, um somit zu gewährleisten, dass jedes Kind seinen individuellen Zugang zu den Themen und Bereichen finden kann. Diesem individuellen Wachstumstempo und Weg folgen wir mit Respekt und Vertrauen.

2.3 Das offene Konzept

Wir arbeiten in unserer Kindertagesstätte nach dem offenen Konzept. Im Gegensatz zu festen Gruppenstrukturen, können sich die Kinder im Haus frei bewegen und selbst entscheiden, womit, wo und mit wem sie spielen oder lernen. Im Mittelpunkt steht das Kind als aktiver Gestalter seiner Entwicklung. Die Fachkräfte verstehen sich nicht als „Anleiter“, sondern als Begleiter und Unterstützer der Kinder. Sie geben Impulse unterstützen die individuellen Interessen der Kinder und sorgen für Struktur und Sicherheit. Den Kindern stehen verschiedene Funktionsräume zur Verfügung. Konstruktionsbereich, Kreativwerkstatt, Forscherwerkstatt, Sinneswerkstatt, Theaterwerkstatt, Sprachwerkstatt Holzwerkstatt, Medienraum und Küchenwerkstatt,. Sie werden aktiv in Entscheidungen eingebunden. Bei der Wahl ihrer Spielorte und Spielpartner, aber auch bei der Planung von Projekten, bei der Gestaltung des Tageablaufes und bei den Regeln des Zusammenlebens. Diese Arbeit fördert die Selbständigkeit, das Entwickeln von sozialen Kompetenzen, die Stärkung von Entscheidungsfähigkeit und unterstützt individuell Interessen und Talente der Kinder.

Bei der offenen Arbeit in der Krippe werden die Bedürfnisse, Interessen und die Selbstbestimmung unserer jüngsten Kinder von den pädagogischen Fachkräften in den Mittelpunkt gestellt. So wie die Kinder über drei Jahren, werden auch die Kinder unter drei Jahren als Mitgestalter ihres Alltags wahrgenommen. Sie entscheiden - ihrem Entwicklungsstand entsprechend - selbst, womit sie sich beschäftigen, welche Räume (im Krippenbereich) sie nutzen und mit welchen Kindern oder Fachkräften sie Zeit verbringen möchten. Dadurch wird ihre Selbständigkeit gestärkt und ihr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gefördert. Die Kinder erkunden ihre Umwelt aktiv, verfolgen eigene Interessen und entwickeln wichtige soziale, sowie emotionale Kompetenzen.

Im Rahmen der Inklusion nehmen wir Kinder mit und ohne Förderbedarf in unserer Kita auf. Durch die gemeinsame Bewältigung des Alltags werden Situationen geschaffen, in denen alle Kinder Stärken und Schwächen bei sich selbst und bei anderen kennen und akzeptieren lernen. Sie entdecken Gemeinsamkeiten und lernen sich gegenseitig als Person schätzen.

Unsere Einrichtung ergänzt und unterstützt die Erziehung in der Familie. Wir bemühen uns, das Kind und seine Entwicklung ganzheitlich und altersentsprechend zu fördern. Jedes Kind soll eine individuelle und optimale Förderung erfahren. Für einige Kinder ist unsere Einrichtung der Ort, an dem sie aus der Familie kommend, die ersten Schritte ins öffentliche Leben machen. Ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt beginnt – nicht nur für das Kind, sondern auch für seine Eltern. Wir pflegen eine Willkommenskultur, die Kindern und deren Familien den Übergang in die Kindertagesstätte aus der Familie heraus oder aus einer anderen Fremdbetreuung erleichtert. Die Eltern sind die ersten Entwicklungspartner eines Kindes. Die

Kindertagesstätte ist die erste öffentliche Bildungseinrichtung, die Kinder besuchen. Neben der Familie werden in der Kita die Grundlagen und Bereitschaft für ein lebenslanges Lernen angebahnt.

Bisher stellte man eher die Frage, wie Erwachsene Kindern etwas vermitteln können. Nach dem heutigen Bildungsverständnis geht es aber nicht darum, Kindern etwas „beizubringen“. Unter dem veränderten Blickwinkel gilt es nun herauszufinden, welche Bedingungen Kinder brauchen, um selbst Fragen zu stellen und Antworten finden zu können. Wir sehen das Kind als Konstrukteur seiner Entwicklung, denn Bildung ist vor allem Selbstbildung und vollzieht sich ganzheitlich in komplexen Zusammenhängen.

Was ist bedeutender in der Entwicklung als das eigene, hautnahe Erlebnis, das selbständige Ausprobieren und die daraus entstehende Erkenntnis? Nichts prägt den Lernprozess mehr, als die eigene Erfahrung und das eigene Erleben. Wir vermitteln die notwendigen Basiskompetenzen als Voraussetzung für ein lebenslanges Lernen. Dies sind insbesondere Ichkompetenz, Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Lernkompetenz.

Wir legen viel Wert darauf, dass die Kindertagesstätte als Erprobungsfeld gesehen wird, und ermöglichen den Kindern vieles selbständig zu machen. Dabei unterstützen und begleiten wir sie.

2.4 Bildungsbereiche (Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Nds.)

Alle Bildungsbereiche des Nds. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung werden in den verschiedenen Werkstätten und Bereiche unserer Einrichtung angesprochen und gefördert.

Eine vorbereitete Umgebung motiviert zum Entdecken, Forschen, Experimentieren und regt zum ganzheitlichen Lernen an. Unsere Haltung als Erzieherinnen und die zur Verfügung gestellten Materialien ermöglichen intensive Selbstbildungsprozesse der Kinder.

2.4.1 Emotionale Entwicklung und Soziales Lernen

Die Kinder treffen eigenständige Entscheidungen, was ihr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten stärkt. Durch Beobachtung, Wiederholung und offene Gespräche lernen die Kinder, Gefühle zu benennen, zu akzeptieren und angemessen zu regulieren. Regelmäßige, verlässliche Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften sind wichtig. Das offene Konzept stärkt diese Bindung, weil die pädagogischen Fachkräfte eher als Begleiterinnen fungieren, die Unterstützung, je nach Bedarf geben.

Die Kinder arbeiten in wechselnden Gruppen, lernen Kompromisse, Rollenverteilung und faire Konfliktlösungen. Durch vielfältige Interaktionen mit Kindern unterschiedlicher Herkunft, Altersstufen und Bedürfnissen wird Empathie geübt. Rituale, gemeinsame Projekte und Bereichswechsel fördern Zugehörigkeit und Verantwortungsgefühl (z. B. Material teilen, Räume gemeinsam nutzen)

2.4.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

In unserer Einrichtung entwickeln sich kognitive Fähigkeiten über spielerische, entdeckende Aktivitäten und Alltagsroutine. Die Faszination der Kinder für Naturwissenschaften, Mathematik, Technik, Sprache und Schrift, Lebenspraxis, Ausdrucksspiel und dem kreativen Auseinandersetzen mit der Umwelt in unterschiedlichen Spiel- und Lernstationen wird in den Bereichen und Lernwerkstätten aufgegriffen. Durch kurze, regelmäßige Konzentrationsphasen (5-15 Minuten), Wiederholungen, einfache Sequenzen merken (Reihenfolgen) und das Stellen von kurzen Aufgaben (z. B. merken von zwei bis drei Items) wird die Aufmerksamkeit und das Gedächtnis der Kinder trainiert.

Mehrstufige, altersgerechte Aufgaben mit wenig Lösungsschritten, forschen, tüfteln, Hypothesen bilden (Was passiert, wenn...?) fördern das Logisches Denken und das Finden von Problemlösungen. Die Ideen und Vorstellungen der Kinder werden ernst genommen. Dadurch erleben sie, dass ihre soziale und dingliche Umwelt beeinflussbar ist. Fehlversuche werden als Lernchance genutzt (trial-and-error).

2.4.3 Körper-Bewegung-Gesundheit

In unserer Einrichtung wird für eine umfassende Gesundheitsprävention gesorgt. Tägliche Angebote von Bewegung und Entspannung prägen den Kita-Alltag. Im Bewegungsraum wird die Grundlage allen Handelns, die Grobmotorik geschult, denn Gesundheit und körperliches Wohlbefinden sind eng mit regelmäßiger Bewegung verbunden. Die Kinder lernen ihre eigenen körperlichen Möglichkeiten kennen. Sie probieren sich aus und lernen ihren Körper einzuschätzen und mit ihm umzugehen. Es wird die Koordination verbessert und ein Rhythmusgefühl entwickelt.

Durch Geschicklichkeitsspiele, Bewegungsgeschichten und Bewegungsbaustellen werden die Kinder körperlich herausgefordert. Sie erproben neue Bewegungsmuster und-abläufe. Die Kinder entwickeln Selbstvertrauen und lernen ihren Körper kennen. Das Außengelände bietet den Kindern alle körperlichen Herausforderungen, die zu einer gesunden Entwicklung, d.h. für die Körperwahrnehmung bzw. die Schulung der Sinne benötigt werden.

Regelmäßige Besuche der Sporthalle Nortrup, dem nahegelegenen Wald, die Möglichkeit spontan den Bewegungsraum und andere Bereiche für Bewegung zu nutzen, beugt Unfällen und Krankheiten vor. Die Kinder bauen Ängste ab, sie sind weniger gehemmt und fühlen sich gesund.

Auch Ernährung spielt im Bereich Bewegung und Gesundheit eine große Rolle. Körper und Sinne werden bei unserem täglich angebotenen Frühstück angesprochen und haben einen positiven Einfluss auf die Ernährungsgewohnheiten der Kinder.

In der Küchenwerkstatt setzen wir uns mit dem Thema Ernährung und Hauswirtschaft spielerisch auseinander. Neben Angeboten zur gesunden Ernährung, lernen die Kinder Tischregeln und Sozialempathisches Verhalten während des Essens. Außerdem werfen wir einen erweiterten Blick auf verschiedene Lebensmittel und was man aus ihnen „zaubern“ kann. Küchenutensilien werden erklärt und eingesetzt. Die Kinder sollen die Freude an vollwertigem Essen erleben.

2.4.4 Sprache und Sprechen

Die „Hundert Sprachen des Kindes“ machen deutlich, dass es neben der Sprache noch viele andere Möglichkeiten gibt, sich mitzuteilen. Mimik, Gestik, Töne, Bilder usw. ergänzen den Spracherwerb, um sich die Welt in all ihren Facetten zu erschließen. Die Kinder in ihrem Spracherwerb und der Sprachentwicklung zu unterstützen ist eine zentrale Aufgabe unserer Einrichtung.

Sprache und sprechen findet in unserer Einrichtung nicht separat, sondern wie ein „roter Faden“ in allen Lebensbereichen zu jeder Zeit alltagsintegriert statt. Dieses geschieht durch das Nutzen von Liedern, Reimen, Fingerspielen und Geschichten. Das Benennen von Dingen und Handlungen in Alltagsmomenten (Essen, Wickeln

usw.), in Morgenkreisen und in Spielsituationen drinnen und draußen. Offen gestellte Fragen regen die Kinder zur Kommunikation an und werden für Dialoge genutzt. Um die Lese- und Schreibfähigkeit zu unterstützen, nutzen wir u.a. die Literacy-Erziehung. Literacy umfasst Kompetenzen wie Textverständnis, Sinnverstehen, sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Lesefreude, Vertrautheit mit Büchern, Schriftsprache oder sogar Medienkompetenz. Sie fließt vor allem durch Bilderbuchbetrachtungen, Vorlesen/Nacherzählen, freies Erzählen, die selbstverständliche und gezielte Einbindung von Schriftzeichen in den pädagogischen Alltag mit ein. Kindliche Erfahrungen im Zusammenhang mit Text- und Sinnverständnis, Erfahrungen mit der Lese- und Erzählkultur der jeweiligen Gesellschaft, Vertrautheit mit Literatur und anderen schriftbezogenen Medien sowie Kompetenzen im Umgang mit der Schriftsprache fördern die Sprach-, Lese- und Schreibkompetenzen der Kinder und bilden somit einen Grundstein für den Schulerfolg. Fortlaufende Anschaffungen von Arbeitsmaterial zum Thema Sprache, ermöglichen den Kindern immer wieder neue sprachliche Entwicklungsmöglichkeiten und die Erweiterung des eigenen Sprachschatzes.

Im Kindergarten geht insbesondere darum, bei den Kindern das Interesse an Schriftsprache und den Umgang mit Büchern und Schrift zu wecken und zu fördern.

Dabei orientieren sich die pädagogischen Fachkräfte an den Kompetenzen der Kinder und knüpfen an die für das Kind gerade relevanten Themen an. Es werden gezielt alltägliche Situationen genutzt beispielsweise während des Frühstücks, beim Anziehen, während des Freispiels und der Angebotszeit, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen.

Musik unterstützt die Sprachentwicklung. Das gemeinsame Singen stärkt nicht nur die Lunge, sondern auch das Selbstbewusstsein. Das ganzheitliche Erleben von Reimen, Versen, Liedern Geschichten und Tänzen fördert die natürliche Musikalität der Kinder. Neben dem Spaß an der Musik, wird auch das logische Denken, die Feinmotorik und Kommunikationsfähigkeit weiterentwickelt

Wir unterstützen alle Kinder gezielt und systematisch darin sich Sprache anzueignen und beziehen die Eltern dabei in unsere Arbeit mit ein. Das sprachliche Bildungsangebot in unserer Einrichtung wird fortlaufend systematisch und ganzheitlich weiterentwickelt.

2.4.5 Lebenspraktische Kompetenz

Alltagsfähigkeit, Selbständigkeit und verantwortungsvolles Handeln sind Kompetenzen, die in unserer Einrichtung vermittelt werden. Dazu gibt es klare Abläufe und Strukturen. Das starke Nachahmungs- und Autonomiestreben der Kinder wird gefördert und unterstützt. Neben dem eigenen versorgen, wie Hände waschen, Nase putzen, Toilettengang, Schuhe anziehen, An- und Auskleiden fördern wir auch das

selbständige Tisch decken und abdecken, selber Essen Auffüllen, Essen und Trinken, das Reinigen des Platzes u.v.m. Lebenspraktische Kompetenzen fördern Autonomie, das Selbstvertrauen und Handlungssicherheit durch Nachahmung.

Die Kinder werden bei der Planung des Speiseplans miteinbezogen und sind bei der Zubereitung des Frühstücks beteiligt.

Wir schaffen die Voraussetzungen für selbsttätiges Lernen in allen Erfahrungsfeldern, durch altersgerechte alltägliche, lebenspraktische Herausforderungen. Wobei wir, die pädagogischen Fachkräfte, als Begleiter Impulse geben und den nötigen Rahmen schaffen. Durch eine anregende Lernumgebung, bei Projekten und durch vielfältiges Material.

2.4.6 Mathematische Grundverständnis

Das mathematische Grundverständnis in der Kita umfasst das spielerische Entwickeln von Kernkompetenzen wie Zählen und Abzählen, Erkennen von Mengen und Zahlen, räumlicher Orientierung, Formen, Mustern, dem Vergleichen von Größen und dem Anwenden von Sortier- und Ordnen-Fähigkeiten. Diese Fähigkeiten werden im Alltag und durch pädagogische Spiele gefördert, um eine solide Grundlage für das spätere Schulfach Mathematik zu legen.

Kinder lernen, geometrische Formen zu erkennen, räumlich zu orientieren und Dinge in Bezug auf Position und Lage zu beschreiben. Das Erkennen, Fortsetzen und Bilden von Reihenfolgen und Mustern ist eine wichtige Voraussetzung für das mathematische Denken. Die Kinder entwickeln ein Verständnis für Größen (groß/klein), Gewichte und Vergleiche durch das Sortieren und Ordnen von Gegenständen.

Die Kinder entdecken Zahlen und mathematische Zusammenhänge in der natürlichen Umwelt und im täglichen Leben, wie beispielsweise bei Spielzeug oder beim Bauen

Bauen bzw. konstruieren ist ein grundlegender Bestandteil des kindlichen Spiels und wird im Konstruktionsbereich erlebbar. Dort eignen sich die Kinder die Welt mit ihren physikalischen Gesetzmäßigkeiten an und erkunden sie. Sie bauen allein und gemeinsam und sie verbinden das Bauen mit dem Fantasienspiel.

Kinder benötigen vielfältige Möglichkeiten zum klein- und großräumigen Bauen und Konstruieren. Das Bauen in vertikaler und horizontaler Ebene wird verbunden, indem sie eine Treppe konstruieren oder auf Schrägen bzw. Stufen bauen.

Im Spiel mit verschiedensten Gegenständen erwerben die Kinder vielfältiges Wissen: Sie relativieren zwischen klein-groß, eng-weit, machen räumliche Zuordnungen wie innen-außen, vorn-hinten, über-unter und erwerben Begriffe von Gegenstandsklassen, wie Klötze, Kegel oder Würfel. Grundlegende Gesetze der Statik erfahren die Kinder, wenn sie mit unterschiedlichen Materialien Häuser oder Türme bauen. Sie erfahren,

dass es nicht egal ist, ob sie rechtwinklige Holzbausteine oder andere Materialien stapeln.

Das Material mit seiner Oberflächenbeschaffenheit, seiner Form und seinem Gewicht eröffnet jeweils spezifische Lösungen.

Kinder erfahren auch, dass die Umgebung „mitspielt“. So kann ein weicher Untergrund oder der Wind erheblichen Einfluss auf das Baugeschehen haben.

In ihrem Spiel erfassen Kinder derartige physikalische Gesetzmäßigkeiten intuitiv und handeln entsprechend.

Experimente aus dem MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Natur und Technik) stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung: Wieso schmilzt Eis? Was passiert bei Stürmen? Wohin fließt das Wasser, nachdem wir auf der Toilette waren? Warum leuchtet eine Lampe?

Aber auch geografisches forschen, konstruieren, bauen und erzählen, um ein Grundverständnis für Mathematik, Logik und Strategie zu entwickeln sind Schwerpunkte dieser Lernwerkstatt. Der Wassertisch bietet die Möglichkeit mit Wasser zu experimentieren, z. B. durch das Färben des Wassers mit Lebensmittelfarbe. Ein Lichttisch und Spiegel ermöglichen die Faszination von Spiegelungen und dem Farbspektrum. Verschiedene Magnete bieten die Möglichkeit dem Phänomen von Magnetismus auf den Grund zu gehen.

2.4.7 Ästhetische Bildung

Ästhetische Bildung fördert die kindliche Wahrnehmung und schult die Sinne durch kreative Aktivitäten wie Malen, Basteln, Tanzen und Musik, um Kindern zu helfen, ihre Lebenswelt sinnlich zu begreifen und sich auszudrücken. Ziel ist es, eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen, Selbstbewusstsein zu stärken und den Kindern Werkzeuge für schöpferische Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt an die Hand zu geben.

Im **Kreativbereich** entstehen vielfältigste Lernprozesse. Hier erleben Kinder eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Auseinandersetzung mit verschiedensten Materialien. In der kreativen Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt werden die Kinder zum Experimentieren ermuntert, wird die Feinmotorik geschult und durch den Arbeitserfolg das Selbstwertgefühl gestärkt.

Zu den Zielschwerpunkten des Kreativbereiches gehören:

- Grundverständnis über Farben erlangen
- eigene Gestaltungswege entdecken
- mit verschiedenen Materialien und Techniken umgehen lernen
- sich mit historischer und zeitgenössischer Kunst auseinandersetzen
- Freude am eigenen Tun erfahren
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten erwerben
- Förderung der Kreativität

Der Kreativbereich ist eine Quelle, die niemals ausgeschöpft ist. Sie entwickelt sich immer weiter und es gibt unendlich viele Möglichkeiten in ihr zu arbeiten und die eigene Welt, Gefühle und Interessen auf eine ganz andere Weise auszudrücken.

Im **Werkraum** leben die Kinder eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Auseinandersetzung mit verschiedenen Materialien, wie Holz und Stein aus. Es wird gesägt, geraspelt, gefeilt und geschmiegelt. Eine Menge Ideen von Bauprojekten werden dort umgesetzt und der Umgang mit Werkzeug geschult.

Die Theaterwerkstatt bietet den Kindern ideale Voraussetzungen für kindliche Ausdrucksmöglichkeiten. Im Vorschulalter ahmen Kinder Handlungen, Abläufe und Personen im Rollenspiel nach. Das Spiel entsteht aus dem Impuls des Kindes, das im Alltag Erlebte zu verarbeiten. Die Kinder verwandeln die Wirklichkeit nach ihren Vorstellungen und nehmen diese nicht als gegeben hin. Sie lieben es sich zu verkleiden, zu singen, zu tanzen, zu sprechen, zu flüstern oder zu schreien, sich zu

verstellen und im Spiel in die Haut von jemand anderen zu schlüpfen. Auf eine Aktion erfolgt eine Reaktion. Jedes Kind bringt seine ganz persönlichen Ideen, Stärken und Fähigkeiten ein. Sie tauschen sich aus und lernen voneinander.

Die Kinder erleben sich im Theaterspiel als handelndes Subjekt, das sich zu Menschen und zur Welt in Beziehung setzt. Dabei haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Lebens- und Gefühlswelten über das Theaterspielen zu reflektieren und ihren Emotionen einen Ausdruck zu verleihen. Das Rollen- und Theaterspiel fördert eine Vielzahl an Persönlichkeitsentwicklung.

Den Kindern wird die Ausdrucksmöglichkeit ihres Körpers bewusst. Die Ich-Kompetenz wird gefördert. Durch die Interaktion untereinander entwickeln die Kinder eine erhöhte kommunikative Kompetenz und verbessern ihren Umgang miteinander. Sogar das logische Denken wird gefördert, weil die Kinder Zusammenhänge erfassen, Beziehungen zwischen Personen und Situationen erkennen. Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen werden gestärkt, die Kreativität beflügelt und die Empathie ausgeprägt. Durch das stellvertretende Handeln für Personen und Figuren erweitern die Kinder ihren eigenen Handlungsspielraum im Umgang mit Situationen und Konflikten. In verschiedenen Spielsituationen nehmen die Kinder sich und ihre Spielpartner unterschiedlich wahr.

Verbales und nonverbales Handeln wird aufgebaut und erweitert, die Beobachtungsgabe geschult, die Sinneswahrnehmung sensibilisiert, die Konzentration gefördert und sozial-emotionale Beziehungsfähigkeit entwickelt.

Im Rollen- sowie im Darstellenden Spiel nehmen die Kinder die Wirklichkeit nicht als gegeben hin, sondern verwandeln sie nach ihren Vorstellungen. Das Theaterspiel besitzt großes Potenzial, um als Grundlage für themenbezogene Projekte genutzt zu werden, die gleichzeitig Wahrnehmung, Konzentration, Reaktionsvermögen und Fantasie schulen.

Im Musikraum wird die natürliche Musikalität des Kindes durch das ganzheitliche Erleben von Reimen, Versen Liedern, Geschichten und Tänzen gefördert. Neben dem Spaß an der Musik wird auch das logische Denken, die Feinmotorik und Kommunikationsfähigkeit der Kinder weiterentwickelt. Musik unterstützt die Sprachentwicklung und das gemeinsame Singen stärkt nicht nur die Lunge, sondern auch das Selbstbewusstsein.

Entspannung ist ein geeignetes Mittel, um zur Ruhe zu finden und Selbstkontrolle zu üben. Den Kindern werden Entspannungsgeschichten und Entspannungsübungen, Fantasiereisen und Stilleübungen angeboten. In der Sinneswerkstatt gibt es eine Vielzahl an Elementen, um verschiedene Sinne anzusprechen, wie Licht, Farben, Musik, Geräusche und Texturen. Verschiedene Erfahrungsfelder werden

angesprochen und das Körperbewusstsein geschult. Zu den Zielschwerpunkten des Kreativbereiches gehören:

- Grundverständnis über Farben erlangen
- eigene Gestaltungswege entdecken
- mit verschiedenen Materialien und Techniken umgehen lernen
- sich mit historischer und zeitgenössischer Kunst auseinandersetzen

2.4.8 Natur und Lebenswelten

Die Dorotheen Kita liegt sehr ländlich eingebettet in einen Teil des Ortes. Die Kinder kommen aus der näheren Umgebung der Kita. Für viele Familien ist die Kita fußläufig zu erreichen. In direkter Nachbarschaft befindet sich die Grundschule (es besteht ein Kooperationsvertrag) mit angrenzendem Sportplatz und der Sporthalle Nortrup.

Diese wird von uns wöchentliche genutzt. Ebenfalls sind die Feuerwehr, das Gemeindebüro und das Pflegeheim über eine kurze Instanz zu erreichen. Zu letzterem wird eine enge Zusammenarbeit gepflegt. Einkaufsmöglichkeiten sind eher mit dem Auto zu erreichen. In unmittelbarer Nähe befindet sich auch ein kleiner Wald, welchen wir regelmäßig mit den Kindern aufsuchen. Naturerfahrungen helfen den Kindern, die Konzentrationsfähigkeit zu erhöhen, die Kreativität anzuregen und ein Bewusstsein für den Naturschutz zu entwickeln. Natur und Lebenswelten in der Kita fördern die ganzheitliche Entwicklung von Kindern durch Erlebnisse im Freien, die ihre Sinne schärfen, Motorik verbessern und Selbstvertrauen stärken. Die pädagogischen Fachkräfte spielen eine wichtige Vorbildrolle, indem sie einen nachhaltigen Umgang mit der Natur vorleben und Kinder zu Experimenten, Beobachtungen und Fragen anregen. Projekte zu Themen wie Wetter, Wasser oder Insekten, die sich an der Lebenswelt der Kinder orientieren, vertiefen das Verständnis für ökologische Zusammenhänge und fördern eine nachhaltige Lebensweise (siehe auch Forscherwerkstatt/ Holzwerkstatt).

Die Beschäftigung mit der Natur fördert Vertrautheit, die Eigenverantwortlichkeit der Kinder und einen pfleglichen Umgang mit dieser. Naturerfahrung ist ein Sinnelement für gesundes Leben.

Wir bieten den Kindern Erfahrungsräume, in denen sie selbst die Akteure sind. Einen Bauspielplatz für handwerkliche Betätigung, sichtbare und erlebbare, weitgehend unbeeinflusste Natur zum Beobachten und Erkunden, einen Spielraum, in dem die Kinder eine Vielzahl von Ursachen und Wirkungen, Querverbindungen, Abhängigkeiten, Einflussmöglichkeiten und Gestaltungsräume erleben können.

Die Natur selbst hält die besten Rohstoffe bereit, um in ein selbstbestimmtes und ungestörtes Spiel einzusteigen. Jeder Gruppenraum verfügt über einen Stiefelgang über den man das Außengelände der Kita erreicht.

Die Natur bietet ein ganzheitliches Präventionsprogramm für die Gesundheit, die gesunde Entwicklung der Kinder und regt zum ganzheitlichen Lernen an. Alles was drinnen möglich ist, können wir auch draußen tun.

Regelmäßige Ausflüge in den nahegelegenen Wald bieten weitere intensive Auseinandersetzungen mit der Natur und fördern die motorische und geistige Entwicklung der Kinder. Sie bauen eine positive Beziehung zur Natur auf. Die Kinder erlernen durch Bewegung, Kreativität und den Umgang mit natürlichen Materialien, was ihre Sinne schärft, die Selbständigkeit stärkt und soziale Kompetenzen fördert. Waldtage bzw. Naturerlebnisse wirken sich positiv auf die Sprachentwicklung und ein allgemeines Wohlbefinden aus.

2.4.9 Ethische und religiöse Fragen, Grundfragen menschlicher Existenz

Ethische und religiöse Fragen sind zentrale Bestandteile des Kita-Alltags, da Kinder von Natur aus existenzielle Fragen nach Sinn, Leben, Tod und Gerechtigkeit stellen. Wir fördern die Wertebildung durch Rituale, Geschichten und Gespräche, die Kindern einen emotionalen Zugang zu ethischen Themen ermöglichen. Dabei ist eine offene Haltung der pädagogischen Fachkräfte gegenüber verschiedenen Religionen wichtig, um eine Atmosphäre der Annahme und des Respekts zu schaffen und Kinder im Dialog über ihre religiösen Erfahrungen zu begleiten. Bei den grundlegenden Fragen der menschlichen Existenz geht es darum, den Kindern bei der Entwicklung von Wertmaßstäben und einem Sinn für das Leben zu unterstützen. Themen wie Leben und Tod, Glück und Leid, die eigene Identität und das Verständnis von Gut und Böse werden aufgegriffen. Dies geschieht durch das gemeinsame Erleben von Festen und Ritualen, das Fördern von Empathie und Toleranz sowie das Anregen zum Nachdenken und Fragen. Ziel ist es, den Kindern ein Gefühl von Geborgenheit und Wertschätzung zu vermitteln und ihnen als Begleiter bei der Suche nach Antworten zur Seite zu stehen.

Jedes Kind ist von Gott gewollt – so wie es ist und jedes Kind ist bei uns willkommen. Unabhängig davon, wo es herkommt, was es kann oder leistet. Deshalb ist unsere Kita offen für alle Kinder und deren Familien, unabhängig von ihrer religiösen, sozialen und kulturellen Zugehörigkeit. Unser Verständnis der alltagsintegrierten Religionspädagogik ist eine **ganzheitliche sinnorientierte Erziehung**. Jedes Kind soll sich mit seiner Einzigartigkeit in der Gemeinschaft so angenommen fühlen, wie es ist: mit seinen Stärken und all seinen Schwächen, mit seiner Verslossenheit und Freude. Gemeinsame Tischgebete, Geschichten aus der Bibel und religiöse Lieder prägen den Tagesablauf. Neben der Beteiligung an den jährlich stattfindenden

kirchlichen Jahresfesten, findet einmal im Monat in unserer Einrichtung bzw. in der ev.-luth. Dorotheen Kirche mit unserer Pastorin Fr. Julia Sluiter eine Monatsabschlusssandacht statt.

2.5 Bildungsangebote für Kinder in der Kindertagesstätte

Unser Konzept beruht auf der offenen Arbeit, bei dem die Kinder durch vielfältige Materialien und offene **Werkstattbereiche** selbstgesteuert und kreativ lernen und forschen können.

Folgende Werkstätten und Bereiche stehen den Kindern zur Verfügung:

Kreativwerkstatt

Holzwerkstatt

Theaterwerkstatt

Sprach-und Erzählwerkstatt

Forscherwerkstatt

Medienwerkstatt

Klang- und Rhythmik-Werkstatt

Bewegungsraum

Küchenwerkstatt

Sinneswerkstatt

Konstruktionsbereich

Außengelände

Wöchentlich nutzen wir mit den Kindern aus dem Kindergartenbereich die Sporthalle Nortrup für unseren Bewegungstag.

Regelmäßig finden Exkursionen/Waldtage in ein nahegelegenes Waldstück bzw. zu den örtlichen Spielplätzen statt.

Im Jahresverlauf finden verschiedene Feste und Feiern, sowie Familiengottesdienste statt, an denen sich die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte aktiv beteiligen.

In unseren Räumen wird die Faszination der Kinder für Naturwissenschaften, Mathematik, Technik, Sprache und Schrift, Lebenspraxis, Ausdrucksspiel und dem

kreativen Auseinandersetzen mit der Umwelt in unterschiedlichen Spiel- und Lernstationen aufgegriffen. Die verschiedenen Erprobungsbereiche und Lernwerkstätten bieten den Kindern die Möglichkeit sich selber Sprache zu erschließen, durch ein individuelles Tempo und ganz eigene Strategien. Dabei werden sie durch die pädagogischen Fachkräfte, die zu einfühlsamen DialogpartnerInnen werden, unterstützt.

Eine vorbereitete Umgebung motiviert zum Entdecken, Forschen, Experimentieren und regt zum ganzheitlichen Lernen an. Unsere Haltung als Erzieherinnen und die zur Verfügung gestellten Materialien ermöglichen intensive Selbstbildungsprozesse der Kinder.

Bezugnehmend auf die UN-Kinderrechtskonvention (Artikel 17, Recht auf Zugang zu Medien und Artikel 28, Recht auf Bildung) nimmt auch die Medienkompetenz bzw.-bildung einen Platz in unserer pädagogischen Arbeit ein. Wir unterstützen die Kinder verantwortungsbewusst und verantwortungsvoll bei einem kompetenten Umgang mit digitalen Medien und befähigen sie die Inhalte für ihre Bedürfnisse und Ziele entsprechend sachkundig zu nutzen.

Die pädagogische Arbeit in der Krippe (Kükennest) orientiert sich an der Lebenswelt der Kinder. Es werden verschiedenste Projekte durchgeführt. Diese orientieren sich stark an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Dabei wird ein bestimmtes Thema über einen längeren Zeitraum intensiv behandelt. Für die Kinder in der Krippe bedeutet dies, dass sich die Kinder über mehrere Tage oder Wochen hinweg mit einem Thema beschäftigen, zum Beispiel „Farben“, „Tiere“ oder „Jahreszeiten“. Durch Wiederholung und Vertiefung lernen die Kinder nachhaltiger. Sie haben Zeit, das Thema in ihrem eigenen Tempo zu entdecken und eigene Erfahrungen zu sammeln. Dabei werden die Bildungsbereiche, wie z.B. Sprache, Motorik, Kreativität und soziales Lernen, welche in den Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder vorgegeben sind, einbezogen.

Die päd. Fachkräfte beobachten, was die Kinder beschäftigt und greifen diese Impulse auf. Das Thema bleibt flexibel und kann angepasst werden. Die Epochenarbeit in der Krippe orientiert sich an folgenden Merkmalen:

- klare, wiederkehrende Strukturen und Rituale
- ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen
- viel Zeit für ein Thema statt schneller Wechsel
- Einbindung in den Alltag (z.B. beim Essen, Anziehen, Spielen)
- Beziehung und Bindung als Grundlage des Lernens

Das Ziel ist nicht „Wissen zu vermitteln“ im schulischen Sinn, sondern Erfahrungsräume zu schaffen, in denen Kindern die Welt in ihrem eigenen Tempo entdecken und verstehen können.

2.6 Tagesablauf

Wir haben einen immer wiederkehrenden festen Tagesablauf, an dem die Kinder sich orientieren können und der ihnen Sicherheit bietet. Wir beginnen Tag gemeinsam mit einem Morgenkreis. Die Kinder haben während des Freispiels die Möglichkeit nach ihren individuellen Bedürfnissen zu spielen und sich eigene Handlungsräume zu schaffen. Das **Freispiel** hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert und ist ein fester Bestandteil in unserem Tagesablauf.

Die Fähigkeit, frei – ohne Anleitung durch Erwachsene und durch Computerprogramme – zu spielen, geht mehr und mehr verloren. Ein Kind, das nicht weiß, wie man „frei spielt“, ist wie ein Fisch, der nicht schwimmen kann. Nicht umsonst ist das Spiel ein in der Kinderrechtskonvention der UNO festgeschriebenes Recht. Die Kinder entwickeln im Spiel ihre „Werkzeuge“, um die Welt zu erfassen. Darum gibt es für die Kinder nichts Ernsthafteres als „Das Spiel“, in welchem sie ihre eigene Welt schaffen. Sie wollen kein vorgegebenes Ziel erreichen, sondern der spielerische Weg selbst ist das Ziel. Voraussetzung für die Selbsttätigkeit der Kinder im Freispiel sind Räume, die mit den Kindern gemeinsam anregend gestaltet sind und ungestörte Zeit. Wir unterscheiden zwischen dem angeleiteten Spiel und dem freien Spiel. Beim **angeleiteten Spiel** begeben wir uns gemeinsam mit den Kindern in Spielsituationen, in denen wir Anregungen geben oder Interessen von allen Kindern aufgreifen (z.B. Rollenspiele, Brettspiele, Basteln etc.). Im **freien Spiel** haben die Kinder die Möglichkeit, nach ihren Bedürfnissen und mit ihrer Fantasie Kreativität zu entwickeln. Sie bestimmen selbst die Regeln der Spiele, ihre Spielpartner, den Raum und die Materialien, den Ablauf der Aktivitäten sowie die Inhalte des Spiels. Die Erzieherinnen beobachten die Kinder in der Spielphase und nehmen wahr, womit die Kinder sich beschäftigen. Die Ergebnisse der Beobachtung lassen Rückschlüsse auf die Bedürfnisse und die individuelle Entwicklung zu und sind unter anderem Grundlage für die Planung der päd. Arbeit. Das gleitende Frühstück/ gleitendes Mittagessen:

Beim gleitenden Frühstück bzw. Mittagessen haben die Kinder die Freiheit, innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums selbst zu entscheiden, wann sie essen möchten, anstatt an feste Essenszeiten gebunden zu sein. Diese flexible Regelung fördert die Selbstbestimmung und Selbstständigkeit der Kinder, ermöglicht entspannte Mahlzeiten und wird als wichtige Lerngelegenheit für viele Bildungsbereiche, wie z. B. Sprache und lebenspraktische Kompetenzen genutzt.

Im Krippenbereich findet das gleitende Frühstück im Gruppenraum statt. Den Kindern wird das vorbereitete Frühstück angereicht. Die o.g. Bildungsbereiche bzw. Lernkompetenzen werden genauso angeregt und unterstützt, wie im Kindergartenbereich.

In der Zeit von 9:00-10:30 Uhr haben die Kindergartenkinder die Möglichkeit in dem dafür vorgesehenen Speiseraum zu frühstücken. Als Getränke stehen den Kindern stilles Wasser, Wasser-Medium, Apfelschorle und Tee zur Verfügung. Es ist uns wichtig, die Kinder während der Frühstückszeit zu begleiten. Wir geben den Kindern Hilfestellung und schaffen eine gemütliche Atmosphäre.

Ab 11:30 Uhr bieten wir den Kindern das gleitende Mittagessen an.

Für die Krippenkinder schließt sich die Möglichkeit eines Mittagsschlafes an.

2.7 Beobachtung und Dokumentationen

In unserer Kita findet eine systematische und regelmäßige Beobachtung und Dokumentation jedes einzelnen Kindes statt. Im Fokus unserer Beobachtung stehen immer die Ressourcen der Kinder, der „**Positive Blick**“.

Wir stellen uns zur Aufgabe, die individuellen Stärken, Interessen und Fähigkeiten aller Kinder wahrzunehmen und diese in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit zu stellen. Dieses spiegelt sich auch in unseren **Bildungsdokumentationen** wieder. Für diese verwenden wir die Entwicklungsschnecke, welche aus unterschiedlichen Theorien (Pädagogik, Psychologie, Soziologie) und vielen praktischen Erfahrungen im Rahmen des Kindergartenalltags entwickelt wurde. Die verschiedenen Entwicklungsbereiche – **Spielen, Sprechen, Hören, Sehen, Denken, Bewegung, Lebenspraxis und soziales Miteinander** - geben den jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder wieder. Die Entwicklungsschnecke gibt Aufschluss über die Fähigkeiten und Stärken des Kindes. Er zeigt die Bedarfe des Kindes auf und regt zum fachlichen pädagogischen Handeln an. Er dient der Unterstützung bei unseren Entwicklungsgesprächen und zeigt den Eltern auf, was ihr Kind schon alles kann, aber auch, wo es vielleicht noch Unterstützung benötigt. (Kornelia Schlaaf-Kirschner; Der Beobachtungsbogen für Kinder von 1-3 bzw. 3-6, Verlag an Ruhr, S. 5, Z. 2-4; 7-9)

Jedes Jahr finden Entwicklungsgespräche für alle Kinder statt.

2.8 Eingewöhnung

Nur, wenn sich ein Kind geborgen fühlt, kann es vertrauensvoll seine Umgebung bzw. seine Umwelt erkunden, erfahren und begreifen!

Die Eingewöhnung in der Krippe ist ein bedeutender Übergang im Leben eines Kindes. Um dem Kind, den Familien und den päd. Fachkräften den Übergang so angenehm wie möglich zu gestalten, arbeiten wir mit dem Tübinger Peer-Group-

Eingewöhnungsmodell. Dabei spielt neben der Beziehung zu den päd. Fachkräften, die sogenannte Peer Group – also die Gruppe der gleichaltrigen Kinder – eine zentrale Rolle. Die Peer Group (in der Eingewöhnungsphase höchstens fünf Kinder) kann den Eingewöhnungsprozess sowohl erleichtern als auch aktiv mitgestalten.

Kinder orientieren sich von Anfang an stark an anderen Kindern. Sie beobachten deren Verhalten, ahmen es nach und lernen dadurch mit und voneinander. Die Peer Group kann gerade in der Eingewöhnungsphase dem Kind Sicherheit geben. Wenn sie sehen, dass andere Kinder sich wohlfühlen und mit den päd. Fachkräften interagieren, wird die neue Umgebung als weniger bedrohlich wahrgenommen. Ängste werden reduziert und die Bereitschaft, sich auf die neue Situation einzulassen wird gefördert.

Gleichzeitig bietet die Peer Group vielfältige Lernmöglichkeiten. Kinder entwickeln soziale Kompetenzen wie Teilen, Rücksichtnahme und Kommunikation im direkten Kontakt mit Gleichaltrigen. Denn gerade in der frühen Kindheit erfolgt Lernen stark über gemeinsames Spiel. Durch die Integration in eine „erste Gruppe“ entstehen Freundschaften, die emotional stabilisierend wirken können.

Die Eingewöhnung in der Peer Group wird für mehrere Kinder und ihre eingewöhnenden Begleitpersonen gleichzeitig vorbereitet. (höchstens bis zu fünf Kinder in der Kleingruppe). Ziel dieses Eingewöhnungsmodells ist es, dass das Kind nicht nur zu den päd. Fachkräften eine Beziehung aufbaut, sondern zu einer Gruppe von Kindern,

Der genaue Ablauf der Eingewöhnung wird mit den Eltern im Vorfeld individuell erarbeitet und gestaltet.

Der Eintritt in die Kita bedeutet für das Kind gleichzeitig den Eintritt in eine neue, „Welt“. Es ist zunächst von fremden Menschen, neuen Räumlichkeiten und vielen neuen Eindrücken umgeben. Damit der Einstieg Ihres Kindes so sanft wie möglich erfolgen kann, verläuft die Eingewöhnung in unserer Kindertageseinrichtung in Anlehnung an das „Berliner Modell“. In diesem werden Sie, als Eltern intensiv mit eingebunden, da Sie die wichtigsten Bezugspersonen und somit der „sichere Hafen“ Ihres Kindes sind.

Das „Berliner Modell“ ist so aufgebaut, dass Sie Ihr Kind in den ersten Tagen begleiten und ihm dadurch einen angstfreien, seinem Tempo angepassten Einstieg ermöglichen. Somit gestalten wir den Eingewöhnungsprozess so, dass Ihr Kind spürt: „Ich werde nicht allein gelassen und es ist immer jemand für mich da!“

Die Eingewöhnung ist daher ein wachsender Prozess, bei dem Ihr Kind mithilfe einer familiären Bezugsperson in den Kita-Alltag hineinwächst und dabei das pädagogische Fachpersonal als Bezugspersonen annimmt.

Das Tempo beziehungsweise die Dauer der Eingewöhnung gibt jedes Kind individuell vor.

Denn:

Ohne Beziehung findet keine Bildung statt!

2.9 Pflege und Sauberkeitserziehung

Pflege und Sauberkeitserziehung ist ein umfassender Prozess, der über das Wickeln hinausgeht und die individuelle Begleitung der Kinder auf dem Weg zur Selbstständigkeit bei Körperpflege, Hygiene und dem Benutzen der Toilette beinhaltet. Dabei werden nicht nur körperliche Aspekte wie das Hände waschen gefördert, sondern auch die Intimsphäre der Kinder respektiert und beziehungsfördernde, vertrauensvolle Momente geschaffen, um Sprache, Sinne und Bewegung zu fördern. Die Kinder werden einbezogen, indem sie beim Wickeln mithelfen, die Treppe zur Wickelkommode hochklettern oder sich selbst ausziehen. Sie werden genutzt, um die Sauberkeitsentwicklung ist ein individueller Reifeprozess, der ohne Druck und mit viel Geduld von den pädagogischen Fachkräften begleitet wird.

Jedes Kind ist individuell in seiner Entwicklung, was die Sauberkeitsentwicklung betrifft. Der Übergang von der Windel zur Toilette ist ein Reifeprozess, der Zeit braucht.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder auf ihrem Weg und gestalten die Pflege- und Hygieneanlässe vertrauensvoll und bedürfnisorientiert.

Eltern und Kita arbeiten eng zusammen, tauschen Erfahrungen aus und stellen genügend Wechselwäsche zur Verfügung.

Die Mitarbeiter der Kita sorgen für eine hygienische Umgebung, zum Beispiel durch die Reinigung von Spielbereichen, um die Gesundheit aller Kinder und Erwachsenen zu schützen.

2.10 Mahlzeiten und Ernährung

Mahlzeiten und Ernährung in der Kita bedeutet mehr als nur satt werden: Es ist ein pädagogischer Lernort, der die Entwicklung der Kinder durch gesunde, abwechslungsreiche und gemeinsame Mahlzeiten fördert. Ziele sind die Stärkung von Sozialkompetenzen, ein positives Verhältnis zum Essen, das Erlernen gesunder Essgewohnheiten und die Vermittlung von Grundlagen für eine lebenslange, gesunde Ernährung.

Während der Mahlzeiten und durch das alltagsintegrierte Präventionsprogramm zur Ernährung lernen die Kinder, was gesund ist und warum. Die Mahlzeiten sind reich an

Nährstoffen für Wachstum und Wohlbefinden. Eine gesunde Ernährung kann späterem Übergewicht und Erkrankungen vorbeugen.

Gemeinsames Essen fördert Kommunikation und Gemeinschaft.

Die Kinder lernen, wie man sich an einem Tisch verhält und selbstständig Entscheidungen trifft. Wir bieten den Kindern in unserer Einrichtung Essen aus der Teilkomponenten Küche an. Dabei werden auf ausgewogene, fleischarme Mahlzeiten geachtet. Die Zubereitung findet vor Ort statt

Die Kinder erfahren die Vielfalt von Lebensmitteln, ihre Texturen und Geschmäcker. Die Herkunft von Lebensmitteln wird erforscht und durch den Anbau von eigenem Gemüse kennengelernt. Die Kinder werden in die Essenzubereitung miteinbezogen und dürfen über den Speiseplan für das Mittagessen und das Frühstück mitentscheiden.

Die pädagogischen Fachkräfte schaffen ein Bewusstsein für unterschiedliche Esskulturen.

2.11 Gestaltung von Übergängen

Übergänge sind Bestandteile des menschlichen Lebens.

Übergänge bilden die Gelenkstelle zwischen verschiedenen kindlichen Erfahrungsräumen und erweitern sie gleichzeitig. Die markantesten Übergänge für Kinder sind der Eintritt in eine Kindertageseinrichtung, also der Übergang von einer nur familiären zu einer zusätzlichen institutionellen Bildung, Betreuung und Erziehung des Kindes (Familie/Krippe (s. Eingewöhnung), Krippe/Kindergarten) sowie – am Ende der Vorschulzeit.

Ein gelingender, gleitender Übergang von der Krippe in den Kindergarten bedeutet, dass die Kinder diesen Schritt nicht als abrupten Wechsel, sondern als fortlaufenden Entwicklungsprozess erleben. Es ist also wichtig, dass sich die Kinder schon frühzeitig mit der neuen Umgebung und dem päd. Personal vertraut machen. Dieses erfolgt durch Besuche, bei denen die Kinder zusammen mit einer vertrauten Bezugsperson die neuen Räume, Materialien und Möglichkeiten im Kindergarteninnenbereich, sowie im Außenbereich kennenlernen. So entsteht ein Gefühl von Sicherheit. Parallel dazu findet ein enger Austausch, über die Entwicklungsstände, die Interessen und Bedürfnisse der Kinder zwischen den päd. Fachkräften der Krippe und des päd. Fachkräften des Kindergartens statt. So kann bereits an Bekanntes angeknüpft werden und es wird für Kontinuität im päd. Handeln gesorgt. Außerdem werden Rituale, Abläufe und Gewohnheiten aus der Krippe im Kindergarten aufgegriffen, damit die Kinder sich weniger fremd fühlen. Das Kennenlernen der neuen Strukturen erfolgt in einem Tempo, das die Kinder nicht überfordert. Im Vorfeld geführte Gespräche mit den

Eltern über den Ablauf des Übergangs von der Krippe in den Kindergarten, nehmen den Eltern die Unsicherheit. Sorgen werden ernst genommen und mit den Eltern eingehend besprochen. Die Sicherheit der Eltern, wirkt sich positiv auf die Kinder aus. So wird die Eingewöhnung im Kindergarten zeitlich individuell gestaltet. Wir berücksichtigen das unterschiedliche Tempo und geben den Kindern die Zeit, die sie brauchen, um Vertrauen aufzubauen und sich in der neuen Umgebung einzuleben.

Jede Arbeit mit Kindern, von Geburt bis zum Schuleintritt, ist Vorschularbeit!

In Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell, werden die Kinder in unserer Einrichtung aus dem Elternhaus kommend oder aus einer anderen Fremdbetreuung, individuell auf jedes Kind abgestimmt eingewöhnt.

Wichtige Elemente sind die Einbeziehung der Eltern, eine langsame und flexible Eingewöhnung, die Nutzung von Übergangsgegenständen, sowie die Etablierung von Ritualen, die dem Kind helfen, Abschied zu nehmen und sich auf Neues einzulassen. Die Gestaltung von Übergängen in unserer Kita basiert auf individualisierten Prozessen, Ritualen und Kommunikation, um Kindern Sicherheit und Orientierung zu geben. So entscheiden die Kinder selber wann sie sich aus ihrer vertrauten Umgebung (Gruppenraum) lösen, um weitere Räume und Bereiche der Kita kennenzulernen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen sie dabei.

Die individuellen Bedürfnisse des Kindes werden berücksichtigt, indem vorausschauend geplant, für kleine Pufferzeiten gesorgt und das Kind aktiv in den Tagesablauf eingebunden wird.

Die von uns angestrebten Bildungs- und Erziehungsziele, Ich-, Sozial-, Sach- und Lernkompetenz, sollen die Kinder in die Lage versetzen, in verschiedenen Situationen ihres Lebens selbstständig und verantwortungsbewusst zu handeln.

Im letzten Jahr vor der Schule, dem sogenannten Brückenjahr, werden die Kinder in einer altershomogenen Gruppe zusammengefasst. Sie gehören „endlich“ zu den Großen und werden bei uns die Schulkids genannt.

Die Schulkids treffen sich einmal wöchentlich, um in dieser Kleingruppe zu verschiedenen Themenbereichen in Projekten zu arbeiten.

Es besteht eine enge Kooperation mit der Grundschule Nortrup. Im Zuge des Brückenjahr-Vertrages werden verschiedenste Aktionen geplant, schriftlich fixiert und durchgeführt.

2.12 Partizipation/Beschwerde

Das Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) von 2012 verpflichtet Kitas zur Einführung eines Beschwerdeverfahrens, um Gewalt gegen Kinder zu verhindern

Beschwerden zu äußern ist präventiver Kinderschutz und gelebte Partizipation. Wir, die pädagogischen Fachkräfte, achten besonders darauf, Beschwerden zu erkennen und darauf entsprechend zu reagieren.

Wir schaffen eine sichere Umgebung, in der Kinder ihre Bedürfnisse und Sorgen äußern können. Eine offene Haltung im Team ist wichtig, in der Beschwerden nicht als Kritik, sondern als Chance zur Verbesserung gesehen werden

Beschwerde ermöglichen wir den Kindern in unserem Alltag wie folgt:

Durch gezielte Beobachtung und Deutung von Mimik, Gestik und Verhalten (wie z.B. Verweigerung, Anpassung, Vermeidung...) der Kinder, durch Empathie erkennen wir Zustimmung und Beschwerde und reagieren entsprechend darauf.

Beschwerden werden sorgfältig angehört, aus Sicht des Kindes verstanden und dokumentiert.

Gemeinsam mit dem Kind werden Schritte zur Lösung erarbeitet, die für das Kind nachvollziehbar sind.

Auftretende Probleme und Konflikte werden offen und zeitnah mit den Kindern besprochen. Das Kind erhält eine Rückmeldung und kann gemeinsam mit dem Erwachsenen über die Situation und mögliche Alternativen reflektieren

Es werden ihnen Lösungsstrategien aufgezeigt und vorgelebt.

Wir akzeptieren ein „Nein“ vom Kind!

Wir ermutigen die Kinder eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen

3. Kinderschutz und Schutz vor Gewalt

Wir als Kita sind gesetzlich dazu verpflichtet ein Kinderschutzkonzept, das präventive Maßnahmen gegen Gewalt jeglicher Art vorzuhalten. Das Konzept sichert die Rechte und das Wohlergehen der Kinder in unserer Einrichtung und beinhaltet Handlungsanweisungen für die Fachkräfte, um sicher und professionell auf Verdachtsfälle reagieren zu können.

Kinderschutz umfasst den Schutz vor allen Formen der Gewalt und Vernachlässigung sowie vor Diskriminierung.

Dazu gehören körperliche, seelische (wie Beschämen oder Ausgrenzen) und sexualisierte Gewalt.

Unser Ziel ist es, Gefährdungen frühzeitig zu erkennen und durch präventive Maßnahmen im Kita-Alltag vorzubeugen.

Detaillierte Ausführungen zum Thema Kinderschutz und Schutz vor Gewalt findet man in unserem separaten Schutzkonzept bzw. dem sexualpädagogischen Konzept.

4. Zusammenarbeit mit den Eltern

4.1 Aufnahmegespräche

Das Aufnahmegespräch in unserer Einrichtung ist ein erstes Treffen zwischen den Eltern, dem Kind und der Kita Leitung, bevor das Kind in die Einrichtung eingewöhnt wird. Es dient dem gegenseitigen Kennenlernen, dem Aufbau einer Vertrauensbasis für die spätere Bildungs- und Erziehungspartnerschaft und der Klärung wichtiger Fragen zu Kind, Eltern und Kita.

Eltern erhalten in diesem Gespräch Informationen über die Kita, ihr pädagogisches Konzept, den Tagesablauf und das Eingewöhnungskonzept

Im Gegenzug erfährt die Kita Leitung Details über die Entwicklung, Bedürfnisse, Interessen und Gewohnheiten des Kindes, welche sie dann an die pädagogischen Fachkräfte weitergibt.

Das Gespräch legt den Grundstein für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und der Kita.

Es bietet Raum, Erwartungen, Wünsche und mögliche Bedenken von Eltern zu besprechen. Das Gespräch hilft Eltern, sich sicher zu fühlen und Vertrauen in die Kita zu entwickeln. Es ermöglicht die Familien besser kennenzulernen und eine individuelle und fundierte Betreuung zu gewährleisten. So wird eine gute Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit geschaffen, die dem Kind zugutekommt.

4.2 Entwicklungsgespräche

Die Entwicklungsgespräche in unserer Kita dienen dem Austausch über die Entwicklung der Kinder und der Stärkung der Erziehungspartnerschaft zwischen den Familien und den pädagogischen Fachkräften.

Wichtige Aspekte sind die Erfassung der individuellen Entwicklung mithilfe der Entwicklungsschnecke (s. Beobachtung und Dokumentation), das Abgleichen der Perspektiven von Familien und Fachpersonal, sowie die gemeinsame Formulierung von Zielen und Maßnahmen zur Unterstützung der Entwicklung der Kinder. Der Ablauf eines Entwicklungsgesprächs besteht aus der Vorbereitung, dem strukturierten Austausch und der gemeinsamen Zielfindung.

Über das Jahr verteilt finden für alle Eltern Entwicklungs- bzw. Eingewöhnungsgespräche für ihre Kinder in unserer Einrichtung statt. Nach der Eingewöhnungsphase laden wir zunächst zu Eingewöhnungsgesprächen ein. Diese richten sich an die Eltern der hinzugekommenen Kinder im neuen Kita-Jahr. Bei diesen Gesprächen geht es in erste Linie um einen Rückblick auf die Eingewöhnung und auf einen Ausblick in die Zukunft.

Die Entwicklungsgespräche der zukünftigen Schulkinder und der mittleren Kinder finden im Laufe des Kita-Jahres statt. Diese beinhalten einen Austausch über Stärken, Interessen, evtl. Förderbedarf und Ziele für die Entwicklung des Kindes.

Kurzgefasst dienen zur Transparenz unserer Arbeit:

- Tür -und Angelgespräche
- Jährlich stattfindende Entwicklungsgespräche
- Entwicklungsgespräche im letzten Jahr vor der Einschulung
- Elternabende zu Beginn und am Ende des Kitajahres
- Infotafeln für Elterninformationen
- Elternfragebögen zur Qualitätssicherung
- Kita-App (Leandoo)
- Hospitationsmöglichkeiten im Kita Alltag
- Themenelternabende nach Bedarf
- Der Informations- Elternabend für die „neuen Eltern“
- Das Aufnahmegespräch
- Der Elterntreff

4.3 Elternbeirat/Mitwirkung in der Kita

Wir verstehen uns mit unserem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag als Partner für Eltern und Familien. Wir betrachten die

Partizipation der Eltern als Bereicherung und nutzen die sich daraus ergebenden Chancen.

Eltern haben die Möglichkeiten in unserer Kindertageseinrichtung mitzuwirken:

als Elternvertretung

Konzeptions- und Qualitätsentwicklung findet in Zusammenarbeit mit dem Elternrat statt.

Aufgrund einer transparenten Kommunikation

Durch die regelmäßige Abfrage der Elternzufriedenheit. Die Ergebnisse fließen in die Weiterentwicklung der Dienstleistung ein

Die Elternvertreter bzw. der Elternbeirat ist das Sprachrohr der Eltern gegenüber der Kita-Leitung und dem Träger. Sie vertreten Wünsche und Anliegen der Eltern und beteiligen sich beratend bei wichtigen Entscheidungen, wie z. B. der Erstellung einer Konzeption

Am Anfang eines Kitajahres (August-Oktober) wird der Elternbeirat gewählt. Sie unterstützen uns in unserer Arbeit, sind bei Bedarf Mittler zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften und motivieren andere Eltern zum aktiven Handeln.

Regelmäßig findet eine Elternvertreterrunde statt, bei der die Leiterin und stellvertretend ein/e pädagogische Fachkraft anwesend sind.

Inhalt dieser Treffen ist die Planung von Aktivitäten in der Kita und Gespräche über konzeptionelle Veränderungen. Zudem dienen sie dem Austausch.

In der Zusammenarbeit mit den Eltern leben wir eine Kultur der Beschwerde. Schon beim Aufnahmegespräch werden Eltern darauf hingewiesen, dass ein offener und vertrauensvoller Umgang mit konstruktiver Kritik gewünscht ist. Unser internes Beschwerdeverfahren wird ebenfalls beim Aufnahmegespräch erläutert.

Beschwerden und Kritik bringen uns weiter, denn auch dadurch erhalten wir die Chance, die Erwartungen der Eltern zu erkennen und darauf zu reagieren. Langfristig entstehen durch Elternbeschwerden Möglichkeiten, unsere Arbeit kontinuierlich zu verbessern.

Regelmäßig besteht die Möglichkeit an einer Zufriedenheitsabfrage in Form eines Elternfragebogens teilzunehmen.

4.4 Beschwerdemanagement Eltern

In unserer Einrichtung ist ein Prozess etabliert und im QMSK® Handbuch hinterlegt, um die Anliegen und Kritiken der Eltern anzunehmen, ernst zu nehmen, konstruktiv zu bearbeiten und zeitnah zu lösen. Die Eltern können ihre Kritik oder Sorgen auf schriftlichem Wege oder offen äußern. Diese offene Beschwerdekultur fördert eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kita-Team und verbessert die Qualität der Betreuung und stärkt den Kinderschutz.

5. Zusammenarbeit im Team

5.1 Regelmäßige Dienstbesprechungen/Teamsitzungen

Unsere wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen dienen dazu Informationen auszutauschen, die pädagogische Arbeit zu planen, zu organisieren und zu reflektieren, und um die Zusammenarbeit und den Informationsfluss im Team zu sichern. Themen sind hierbei die pädagogische Ausrichtung, die Planung von Aktivitäten, der Austausch über Kindeswohl und allgemeine Arbeitsabläufe, sowie die Entwicklung des Teams. Auch Berichte der Fachkraft Sprache und die Reflektion des Kinderschutzgedankens gehören dazu.

5.2 Fort- und Weiterbildungen

Durch stetige Fort- und Weiterbildungsangebote für alle pädagogischen Fachkräfte, werden wir selbst zu einer lernenden Organisation. Diese Fort- und Weiterbildungen dienen der Qualitätssicherung und der Anpassung an neue Anforderungen. Weiterhin werden die individuellen Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte gefördert.

Neben den Einzelfortbildungen in Präsenz, aber auch online, nehmen die pädagogischen Fachkräfte an Teamfortbildungen, z. B. zum Thema Team- und Persönlichkeitsentwicklung und an Lehrgängen teil. Daraus ergeben sich z.B. Spezialisierungen im Bereich Pädagogik und Frühpädagogik, im Bereich U3, Sprachförderung, Gesundheit und Sicherheit.

Zudem kommen noch Lehrgänge speziell für die Kita-Leitung, die sich auf Managementaufgaben, Führung und Qualitätsmanagement beziehen.

5.3 Studientage

An vier Tagen in jedem Kita-Jahr finden unsere Studientage statt. Diese werden den Eltern frühzeitig mitgeteilt, damit sie sich um eine Betreuung ihrer Kinder kümmern können. Die Studientage dienen dem Team beispielsweise zur Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts, für Teamweiterbildungen oder der Vor- und Nachbereitung von Evaluationen. Außerdem der Qualitätssicherung, dem Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften zu bestimmten Themen und der gemeinsamen Weiterbildung intern oder auch extern.

5.4 Qualitätsentwicklung/QMSK®

Das Qualitätsmanagementverfahren der ev. Kitas (Qualitäts-Management-System-Kindertageseinrichtungen, QMSK®) bildet eine zentrale Grundlage für unsere Arbeit: Die Verschriftlichung unserer Grundlagen, Prozessregelungen und Strukturen in allen Arbeitsbereichen ist für die nahe Zukunft geplant.

Des Weiteren nutzen wir

- Leitungstreffen auf regionaler Ebene
- Leitungscoaching
- Fallbesprechungen
- Kollegiale Beratung
- Studientage
- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen und Inhouse-Schulungen

zur Qualitätsentwicklung bzw. Qualitätssicherung.

5.5 Beschwerdemanagement Team

Unsere Einrichtung verfügt über einen strukturierten Prozess, um Anliegen und Beschwerden der pädagogischen Fachkräfte zu bearbeiten und zu lösen. Dieses Beschwerdemanagement unterstützt die positive Teamkultur, durch eine offene Kommunikation und dient so zur kontinuierlichen Qualitätsentwicklung unserer Kita. Den Ablauf einer Beschwerde ist in unserem QMSK®-Handbuch hinterlegt.

6. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen/ Öffentlichkeitsarbeit

6.1 Kooperationspartner

Um das Wohl und die Entwicklung der Kinder zu unterstützen und zu fördern, arbeiten wir eng mit verschiedenen Institutionen und Organisationen zusammen.

Es besteht ein Kooperationsvertrag mit der Grundschule Nortrup, mit der wir partnerschaftlich zusammenarbeiten.

Die Kooperation mit der Grundschule Nortrup erleichtert den Übergang für die Kinder und sorgt für Kontinuität im Bildungsprozess. Gegenseitigen Besuche und Teilnahmen an verschiedenen Veranstaltungen bilden den Kern des Kooperationskalenders.

Verschiedene Netzwerke in denen Gesundheitsämter, Beratungsstellen, andere Kitas, sowie Fachschulen und Universitäten vertreten sind gehören ebenfalls zu unseren Kooperationspartnern.

Diese Kooperationen sind wichtig für die Ausbildung und Weiterbildung des Fachpersonals in den Kitas.

Gesundheitsämter und Beratungsstellen unterstützen uns in unserer Arbeit in Bezug auf Gesundheitsthemen und bieten Beratung für Familien an, zum Beispiel bei Ernährungsfragen oder Entwicklungsrisiken.

Schüler/Innen aus verschiedenen Schulformen können bei uns einen Einblick in unsere Arbeit erhalten und die nötigen Erfahrungen sowie Kenntnisse durch eine professionelle Anleitung sammeln.

Wir unterstützen und begleiten sie in der Umsetzung ihrer Aufgaben und geben ihnen den nötigen Platz und Zeit, die sie brauchen. Wenn Hilfe benötigt wird, steht das Team bereit und bietet eine entsprechende Hilfestellung an.

Eine kontinuierliche Reflexion mit unserer Praxismentorin ist Voraussetzung für einen erfolgreichen Abschluss des Praktikums und eine gute Zusammenarbeit.

Da es sich um ein wechselseitiges Lernen und einen ständig sich wechselnden Prozess handelt, werden neue Ideen, Anregungen und Anstöße in unserer Arbeit gern gesehen.

Wir sehen die Auszubildenden der Fachschulen als angehende KollegInnen, daher geben wir ihnen Zeit, ihr theoretisches Wissen in der Praxis umzusetzen und vieles auszuprobieren.

Ziel ist die Hinführung der Auszubildenden zu einem selbstständigen, reflektierten Arbeiten und die angemessene Vorbereitung auf das zukünftige Berufsleben.

Für uns als Ausbildungs-Kita ist es wichtig, dass die Auszubildenden Interesse und Engagement am Berufsbild des Erziehers/der Erzieherin zeigen, den positiven Blick auf das Kind richten können und zuverlässig in ihrer Arbeit sind. Außerdem sollten sie eine Bereitschaft zum Aufbau einer Erziehungspartnerschaft mit den Eltern zeigen (Elternarbeit) und gemeinsam im Team arbeiten (Teamarbeit) können.

6.2 Formen der Öffentlichkeitsarbeit/Elterninformationen

In erster Linie findet der Informationsaustausch für die Eltern durch Tür und Angel Gespräche, bei den Entwicklungsgesprächen und über die Kita App Leandoo statt. Aber auch über Social Media, wie Instagram, durch eine eigene Webseite, Pressemitteilungen in lokalen Medien und Einrichtungseigene Flyer informieren wir die Öffentlichkeit laufend über Projekte, Termine, Feste und Feiern unserer Einrichtung. Zudem beteiligen wir uns an kommunalen Aktionen und Veranstaltungen von Vereinen. Wir kooperieren eng mit der ev.-luth. Dorotheen Kirchengemeinde Nortrup-Loxten, Diese Kooperation beinhaltet gemeinsame Gottesdienste und Andachten, sowie Gemeindefeste.

Literaturnachweis

„Nachhaltige Erziehung in Krippe und Kindergarten“; Penny Ritscher; Verlag-Bananenblau UG; 2015

„Heute wieder nur gespielt“ – und dabei viel gelernt; Margit Franz; Verlag – Don Bosco; 2016

Niedersächsischer Orientierungsplan für Bildung und Erziehung; Niedersächsisches Kultusministerium; 2005

Kindergarten heute –praxis kompakt: Lernen in der Lernwerkstatt; Verlag - Herder; Redaktion: Carolin Küstner; 2007

Entdeckungskiste - Zeitschrift für die Praxis in Kitas: „Alles aus der Lernwerkstatt“; Verlag – Herder; März/April 2016

„Theater-Spielen“; Cathrin Moeller; Verlag-Beltz; 2015

„Jetzt machen wir Theater“; Weidemann, Fröhlich, Seuser, Denk; Hrsg.: Gisela Weidemann; Bildungsverlag EINS; 2010

Konzeption – Kita Buntstift, der Sozialdiakonischen Arbeit Lichtenberg/Oberspree GmbH, Pfarrstr. 91, 10317 Berlin, www.sozdia.de

„Das Kita-Handbuch“, Martin R. Textor; www.kindergartenpaedagogik.de

Der Beobachtungsbogen für Kinder von 3-6; Kornelia Schlaaf-Kirschner; Verlag an Ruhr, S. 5, Z. 2-4; 7-9)

(BaSiK - Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen; Renate Zimmer, Herder; S. 2, Z. 12, 15)

Konzeption - Ev.-luth. Kindertagesstätten Oldenburg

<https://www.ekito.de> › *Konzept Kita Etzhorn*

Es wurden zum Teil KI generierte Texte verwendet

Auszüge aus dem QMSK® Handbuch